

Nebrorer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ercheint
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,80 Mark pränumerando, durch
Boten 1,95 Mark, durch die Post 1,98 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 2,10 Mark.

Gratisbeilagen:
Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Infektionspreis
für die einpaltige Korpuszelle 20 Pfg.
Im Kreise amtliche Anzeigen 20 Pfg., andrer
Anzeigen 15 Pfg.
Reklamen pro Seite 30 Pfg.
Inserate werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Amtliches Publikations-Organ des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung zu Nebra.

Nr. 5.

Nebra, Mittwoch, 15. Januar 1919.

32. Jahrgang.

Sieg der Regierungstruppen in Berlin.

Berlin, 11. Januar. In den Morgenstunden wurde das Verlagshaus Völkstein von den Regierungstruppen genommen. Um 8.15 Uhr wurde das Brillenfabrik gegen das Gebäude des Völkstein eröffnet. Kurz nach 11 Uhr war der Kampf entschieden. Die Belagerung ergab sich. Ihre Verluste sind erheblich, 300 Gefangene der Spartakusleute befinden sich in den Händen der Regierungstruppen. Die Gebäude stehen in einzelnen Teilen in Flammen. Der Erfolg der Regierungstruppen ist nicht zuletzt der alles niederwerfenden Bekämpfung durch Flammenwerfer zu verdanken.

Auf Seiten der Regierungstruppen haben nur wenige den Tod gefunden. Um das Müllstein- und Mosse-Haus wird noch gekämpft. Der Erfolg der Regierungstruppen liegt auch hier bereits fest. An verschiedenen Stellen der Stadt ist an Wählern Bahnst. sind starke Gefechte im Gange. Offiziell wurde die Regierungstruppen nicht mit allzu großen Opfern erkauft worden. Niemand mehr als die Regierung, die lange genug geduldet hat, um zu diesen äußersten Maßnahmen zu greifen, dürfte beklagen, daß dieser blutige Kampf in dieses Stadium hineingekommen ist.

Berlin, 12. Jan. Wie das 8-Uhr Abendblatt meldet, ist der feldseitige Bahnhof, das letzte Bollwerk der Spartakisten nach schwerem Kampfe von feiner partakistischer Besetzung befreit worden.

Preussischen Hof durch die Berliner Künstler zur Aufzählung und sei der Belohnung allen Streben der beiden Male unerschütterlich zu empfangen. Wer einmal recht von Bergen lachen will, veräume den Belohnung des Spiels nicht — ein paar Stunden heiteren Genusses sind gewiß.

Wertpakete bis 100 Mark. Den Aufsteigern von Paketen kann zu eigenen Nutzen nicht dringend genug empfohlen werden, von der Erleichterung Gebrauch zu machen, die die Postverwaltung in dankenswerter Weise für Wertpakete bis 100 Mark eingeführt hat. Die Versicherung besteht darin, daß an solche Pakete hinsichtlich ihrer Verpackung keine hohen Anforderungen gestellt werden als bei gewöhnlichen Paketen, und daß Befestigung überhaupt nicht verlangt wird. Die Wertangabe ist nur auf der gelben Paketkarte niederzuschreiben, nicht auch, wie bei den Paketen über mehr als 100 Mark auf dem Paket selbst. Gegen die Entrichtung der Versicherungsgebühr von 10 Pfg. ersetzt die Post in Verlust und Beschädigungsfällen unverzüglich den Wert bis 100 M. Ueber jedwede derartige derartige Sendung wird bei der Entlieferung eine Bescheinigung erteilt.

Diebstahl, 8. Januar. Endlich ist man den Dieben einmal auf die Spur gekommen. Die seit Wochen zwischen den Gefängnisinsassen und Gefängniswärtern unterer Einnahme aufgetrieben haben. Nachdem in der Nacht zum Montag wieder ein Einbruch diebstahl unter dem Gefängnis des Herrn Zimmermeister Siegmund verübt worden war, ließ man in zwei Familien Durchsuchungen abhalten, die nicht nur Spuren von gestohlenen Gefäß und Kaninchen, sondern auch die Speckseiten aus dem Diebstahl bei Herrn Landwirt Steinek aus Tageslicht brachten. Die 17jährigen, hoffnungsvollen Söhne dieser Familien hatten sich zu diesen Raubzügen zusammengetan, die sie meist in der Sonntagsstadt verübten. Durch allgauerische Sicherheit abermäßig gemacht, hatten sie sich selbstvertrauen, die für die Abgabe der beiden Merkmale enthalten. Die Lokomotiven werden zu Hagen von etwa 10 Maschinen vereinigt, neben jedesmal ein oder zwei Personenwagen für das Besonderepersonal beigelegt sind.

Safungen, 9. Januar. Diebenverrichtungen finden seit fast täglich in den verschiedensten Orten statt. Aus dem bisherigen Pferdehandel hat noch nie dagewesenen hohen Preisen, ist bereits ein Ueberfluß geworden, zu Preisen, die man fast für unglaublich gehalten hätte. Bei den Versteigerungen fanden, wie das Salsinger Tageblatt meldet, Pferde kaum für hundert Mark Abzug. Viele Pferde die schwere Tage und Jahre hinter sich haben, werden den Schlachthäusern zugeführt. Sie haben ihre Schönheit in hohem Maße getan und helfen zum Schicksal die Fleischmünder.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage betr. „Wahlaufruf der deutsch-nationalen Volkspartei“ und eine Extrabeilage betr. „Die deutsch-nationale Volkspartei und die Kirche“ bei.

Fleischkarten-Ausgabe
Donnerstag, den 15. d. Mts., im
Preussischen Hof
in alphabetischer Reihenfolge von 8—10
Uhr vormittags, folgen 4000 den
Zuckerhofmeisen.
Nebra, den 14. Januar 1919.
Der Magistrat.

Sprechstunde der Säuglingsfürsorge
Donnerstag, den 16. Januar 1919
vormittags 11 Uhr im Preussischen Hof.

Ansichtspostkarten
empfiehlt
Karl Siebig.

Wie wird gewählt?

Am Wahltag, am 19. Januar 1919, beabst Du dich zum Wahllokal. Hüte Dich, dir einen falschen Stimmzettel von den Zeitungsverkäufern annehmen zu lassen. Das geschieht vor dem Wahllokal, weil in ihm die Verteilung von Stimmzetteln verboten ist. Der Stimmzettel muß nach der gesetzlichen Vorschrift 9 zu 12 Zentimetern groß und aus mittelhartem weißen Schreibpapier sein. Er darf keinerlei Kennzeichen enthalten, auch keinerlei Vorbehalte gegenüber dem zu Wählenden, sonst ist er ungültig. Sind verschiedene Voten aufgestellt, so kann der Stimmzettel immer nur für einen Wahlvorstand eingesetzt werden. Des ist Sünden der Irreführung gegen Wahlvorschlüsse, das geschieht gilt. An dem Inhalt eines Wahlvorschlages und namentlich auch an der Reihenfolge der Bewerber kann der Wähler nichts ändern.

Du hast Du den richtigen Stimmzettel, dann tritt in das Wahllokal zum Wahlvorstand. Wergelt ist nicht, einen Anweisung über die Stimmzettel mitzunehmen. Du der Regel werden von den Gemeindevorständen Wahlkarten zugeföhrt. Du tuft aber doch gut daran, die legend ein Schriftstück mitzunehmen, aus welchem Deine Wohnung, Deine Staatsangehörigkeit und Dein Alter hervorgeht, ein Stimmzettel, ein Päß, ein Geburts- oder Taufschein, oder irgend eine polizeilich abgestempelte Anmeldung genügt.

Am Wahllokal erhältst Du einen abgestempelten Umschlag. Nur ein solcher amt. Umschlag darf zum Einlegen des Stimmzettels benutzt werden. Die Wahl ist geheim. Du trittst dann zu einem Nebenraum, in welchem nur Du allein Dich befinden darfst, und dort fohst Du den Stimmzettel — wohlgeachtet nur einen und zwar den richtigen in den amtlich abgestempelten Umschlag. Dann trittst Du an den Vorstandstisch, nennst Deinen Namen und wenn es erfordert wird Deine Wohnung — wenn behördliche Wahlkarten ausgeföhrt worden sind, genügt die Angabe der Nummer dieser Karte und dann übergibst Du den Umschlag dem Vorsitzenden, wenn das Vorhandensein Deines Namens an der Wahlkarte festgelegt ist. Die Wahl ist geheim, also geheim, die Abgabe der Stimme ist öffentlich. Eine Stimmzettelkarte bei der Wahl gibt es nicht, der Wähler hat persönlich im Wahllokal zu entscheiden.

Es gilt die Fristzahl, d. h., es kann nur in der Zeit zwischen 9 Uhr morgens und 8 Uhr abends gewählt werden. Nach 8 Uhr abends wird die Abstimmung geschlossen. Stimmzettel werden dann nicht mehr entgegengenommen, auch nicht von solchen Personen, die sich in diese Zeit schon im Wahllokal befinden haben. Gehe daher möglichst früh möglich. Stelle am Wahltag alle Deine Kräfte für die Wahlleistung zur Verfügung.

Vermischtes.
Nebra, 13. Jan. [Sonder]. „Ein Brautmädel“, eines der besten und interessantesten Lustspiele der Gegenwart, gelangt Sonntag, den 15. Januar im

Bekanntmachung.

Die Rechnungen für das abgelaufene Vierteljahr sind umgehend hier einzureichen. Nebra, den 11. Januar 1919.
Der Magistrat.

Die deutsch-nationale Volkspartei

sieht eine ihrer wichtigsten Aufgaben in der Wiederaufrichtung des durch den Krieg schwer geschädigten Mittelstandes. Ihr wählt deshalb am 19. Jan. die Liste der deutsch-nationalen Volkspartei.

Die Kandidaten der deutsch-nationalen Volkspartei sind:

1. Staatsminister a. D. Graf v. Pofadowsky-Wehner in Naumburg a. S.,
2. Gutsbesitzer Richard Geibide in Burkensroda (Kreis Saartzenberg),
3. Dr. phil. Wilhelm Caslson in Halle-Saale, Sozialsekretär,
4. Frau Elisabeth Riediger-Waechter, Bildhauerin, Halle-Saale,
5. Dr. Robert Pasche, Student in Dessau,
6. Telegraphen-Bauführer Franz Puhmann in Esleben,
7. Schuhmacher-Obermeister Bernhard Arndt in Halle-Saale,
8. Lehrer Fritz Krusekopp in Lettin,
9. Dr. med. Otto Stanze in Rieftedt.

Deutsch-nationale Volkspartei, Kreisgruppe Quersfurt.

Wer mitarbeiten will, melde sich unter Einfindung dieses Abschnittes bei der Geschäftsstelle der deutsch-nationalen Volkspartei, Quersfurt.

Name:

Wohnung:

Gasthof- und Backhaus-Verpachtung.

Der Gemeindegasthof verbunden mit Backhaus der Gemeinde Großwangen soll Freitag, den 24. Januar, nachmittags 1 Uhr im Gemeindegasthofe hier selbst öffentlich verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben, können auch vorher bei dem Gemeindevorsteher eingesehen werden.
Großwangen bei Nebra, den 28. Dezember 1918.
Der Gemeindevorstand.
Stoßhaus.

Zahnpraxis.
Sprechstunden in Kofleben
täglich.
Hans, Dentist.

Ein Trauring,
gez. A. K. verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des Nebrorer Anzeiger.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen für Ostern 1919 gesucht.
Buchdruckerei Nebra.

Bürger und Bauer

willst Du wirklich noch länger schlafen?

Deutschlands Zukunft!

Alle deutschen Männer und Frauen,
die unser Volk retten wollen vor der gänzlichen
Vernichtung durch äußere und innere Feinde,
müssen werben für die

Deutsch-nationale Volkspartei.

Die Kandidaten der deutsch-nationalen Volkspartei sind:

1. Staatsminister a. D. Graf Pofadowsky-Wehner in Naumburg a. S.,
2. Gutsbesitzer Richard Seibide in Burkensroda (Kreis Saartberg),
3. Dr. phil. Wilhelm Carlsson in Halle-Saale, Sozialsekretär,
4. Frau Elisabeth Koediger-Waechter, Bildhauerin, Halle-Saale,
5. Dr. Robert Pasche, Pastor in Dieskau,
6. Telegraphen-Bauführer Franz Puhlmann in Eisleben,
7. Schuhmacher-Obermeister Bernhard Arndt in Halle-Saale,
8. Lehrer Fritz Krusekopp in Lettin,
9. Dr. med. Otto Stanze in Rieftedt.

Deutsch-nationale Volkspartei, Kreisgruppe Querfurt.

Wer mitarbeiten will, melde sich durch Einsendung dieses Abschnittes bei
der Geschäftsstelle der deutsch-nationalen Volkspartei auf der Domäne Schloß
Querfurt.

Name:

Wohnung:

Deutscher Bauer wehre Dich!

Gib keinem Deine Stimme, der sich nicht verpflichtet,
für die Freiheit der deutschen landwirtschaftlichen
Arbeit und für die Wahrung der heiligsten Volks-
güter, für Recht und Geltung der Kirche und des
Glaubens in Schule und öffentlichen Arbeit einzu-
treten. Nur eine Partei gibt hierfür die Bürgschaft

die Deutsch-nationale Volkspartei!

Die Kandidaten der deutsch-nationalen Volkspartei sind:

1. Staatsminister a. D. Graf v. Pofadowsky-Wehner in Naumburg a. S.,
2. Gutsbesitzer Richard Seibide in Burkensroda (Kreis Saartberg),
3. Dr. phil. Wilhelm Carlsson in Halle-Saale, Sozialsekretär,
4. Frau Elisabeth Koediger-Waechter, Bildhauerin, Halle-Saale,
5. Dr. Robert Pasche, Pastor in Dieskau,
6. Telegraphen-Bauführer Franz Puhlmann in Eisleben,
7. Schuhmacher-Obermeister Bernhard Arndt in Halle-Saale,
8. Lehrer Fritz Krusekopp in Lettin,
9. Dr. med. Otto Stanze in Rieftedt.

Deutsch-nationale Volkspartei, Kreisgruppe Querfurt.

Wer mitarbeiten will, melde sich unter Einsendung dieses Abschnittes bei
der Geschäftsstelle der deutsch-nationalen Volkspartei, Querfurt.

Name:

Bohnrort:

Bürger und Bauern!

hört Ihr nicht, was Eure Frauen immer erkaunter fragen? Eure Frauen fragen:
Was habert Ihr, wo das Vaterland dem Verderben entgegengeht?
Bürger und Bauern, laßt ab vom Streite, steht einmütig
zusammen — Mann für Mann!

Achtung! Wähler, Wählerinnen!

Wählt am 19. Januar die Liste
der alten sozialdemokr. Partei,
Voritzende Ebert-Scheidemann,

mit dem Anfangsnamen

Adolf Thiele, Halle.

Nebraer Lichtspiele

Preußischer Hof.
Freitag, den 17. Januar,
Nachmittags 1/2 5 Uhr,
Familien- und Kinder-Vorstellung.
Abends 8 Uhr:
Haupt-Vorführungen.

II. a.

Der 7. Oktober

Drama in 4 Akten.

Die wunderbare Handlung, die effekt-
vollen Bilder und das ergreifende
Spiel stampeln diesen Film zu einem
künstlerischen Ereignis.

Kurtel in 1000 Kengsten,

Lustspiel in 2 Akten
und die weiteren hervorragenden
Einlagen.

Preise der Plätze wie bekannt.
Man sichere sich rechtzeitig
Eintrittskarten.

Die Direktion
der Vereinigten Lichtspiele
Arthur Ziehe,
Camburger Lichtspiele.

Bekanntmachung.

Durch Vorstandsbeschluss vom 30. Dezember 1918 wurde der bisherige stellvertre-
tende Rentant, Herr **Georg Wagner in Artern**, zum etatsmäßigen Rentanten der
Sozietät zur Regulierung der Anstalt von Artern ernannt, was hierdurch
zur Kenntnis der Behörden und Interessenten gebracht wird.
Artern, den 10. Januar 1919.

Der Sozietätsdirektor.
J. B. Breitenbach.

**Kainit 12—15% und
Kalidüngesalz 20—22%**

kann an jedem Wochentage vormittags durch Geschir unmitelbar vom Schachte Georg
bei Großmangen abgefahren werden. Nach Aufnahme des Eisenbahnabfahres wird die
Abgabe an Geschir eingeliefert.

Auf der Verladeanlage bei Kleinmangen wird bis auf weiteres kein Salz ab-
gegeben.

Gewerkschaft Delas.

Gastspiel erster Berliner Bühnen-Künstler. Preußischer Hof in Nebra.

Mittwoch, den 15. Januar 1919,
Lustspielabend! Einmaliges Gastspiel. Lustspielabend!

Ein Prachtmädel,

Lustspiel in vier Akten von Barnay Syring.

Großer Lacherfolg!

Preise der Plätze im Vorverkauf im Preußischen Hof: Sperrpl.
Mk. 2.—, 1. Platz Mk. 1.50, 2. Platz Mk. 1.—. An der Abendkasse:
Sperrpl. Mk. 2.25, 1. Platz Mk. 1.75, 2. Platz Mk. 1.25, Galerie Mk. 0.50.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Oskar Wittschel, Leiter des Gastspiels.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

Hierzu landw. Mitteilungen.



Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Keiner kann im leichten Spiel
dieses Lebens Preis erjagen;
fest ins Auge sah dein Ziel,
bis die Pulse höher schlagen
und sich dir an Fuß und Hand
wieder straff die Sehne spannt.

Jul. Sturm

Nr. 1.

Speisezwiebeln im Hausgarten.

Von Emil Gienapp-Hamburg.

Die Speisezwiebeln werden in vielen verschiedenen Sorten, die sich in der Form durch plattrunde oder birnenförmige, in der Farbe nach weißen, gelben, blaß, hell- und dunkelrotten, sowie auch nach früher oder später Reife unterscheidenden, angebaut. Die unterschiedlichen Sorten sind küchenwirtschaftlich um so wertvoller, je länger sie nach der Reife haltbar sind, je angenehmer ihre Würze und je fester und widerstandsfähiger ihr Fleisch ist. Hierbei gilt die Regel, daß die größten Zwiebeln das loseste Gewebe und die schlechtesten Würze haben, während die kleinen Zwiebeln im allgemeinen sehr fleischig und von aromatischer Würze sind.

Im hausgärtnerischen Kleingartenbau werden daher Sorten der letzteren auch stets bevorzugt, und nur zum Zwecke des Malienanbaues sind die großköpfigen Zwiebeln mit ihrer größeren Ergiebigkeit wirtschaftlich vorzuziehen.

Für die erfolgreiche Zwiebelkultur, die entweder aus Samen einjährig oder aus Brut- oder Jungzwiebeln mehrjähriger Anbaues ist, ist ein sonniger, warm und geschützt gelegener, sandig-lehmiger Kulturplatz mit vorjähriger Dungkraft erforderlich, in frischgedüngtem und kalkgründigem Boden bleiben die Zwiebeln klein, werden mäßig und stockfädig und nehmen einen zungenwidrigen, beißenden Geschmack an. Ferner ist es für das gute Gedeihen der Zwiebeln dringend notwendig, die Kulturlächen untraufrei und bodenlocker zu halten und während der ersten Vegetationsmonate mit der Bewässerung nicht zu sparen. Späterhin wird aber eine zu große Feuchtigkeit vom Übel, da dadurch die Zwiebeln zu lange grün bleiben und schlecht reifen würden. Die Reifezeit tritt je nach Sorte von Ende Juli bis Ende September ein. Um den Reifezustand zu beschleunigen, drückt man das Zwiebelkraut sorgsam herunter, ohne es aber hierbei zu brechen, um seine plötzlichen Saftstodungen und damit organische Schädigungen an den Zwiebeln herbeizuführen. Auf die Ausbildung der Fruchtgröße hat dieses Verfahren aber keinen fördernden Einfluß, wiewohl auch häufig das Gegenteil behauptet wird. Mit dem völligen Gelbwerden des Krautes ist die Zeit der Ernte

gekommen. Hierfür werden sonnige, jedenfalls aber trockene Plätze gewählt, damit den Zwiebeln nicht zu viel Erde anhaftet und diese nach schnellem Austrocknen leicht und lauber entfernt werden kann. Nachdem die Zwiebeln dann mehrere Tage im Luftwechsel abgetrocknet sind, werden sie auf dem Hausboden auf Stellagen u.ä. in dünnen Schichten aufgeschüttet; kleinere Mengen können auch in einem luftigen Kiste, das möglichst dem Luftzuge ausgesetzt bleibt, aufbewahrt werden. Eine eigentliche Gefahr des Erfrierens besteht bei den Speisezwiebeln nicht. Sollten sie wirklich einmal gefrieren und im erstarrten Gewebe ein glasiges Aussehen annehmen, so ist dies für ihren Speisewert fast ohne schädigenden Einfluß, wenn man nur dafür sorgt, daß sich der froststarre Zustand langsam auslöst und daß die sich etwa ansammelnden Ausdünstungen durch energisches Lüften beseitigt werden, um das Aufkommen von Faulstellen zu verhüten.

Was dann die Wahl der verschiedenen Sorten anbetrifft, so werden für den Frühbau insbesondere solche kleiner Zwiebelbildung, wie beispielsweise die silberweiße plattrunde, bevorzugt. Eine andere, bereits im Juli reisende Sorte ist die Tripoli-Queen-Zwiebel, deren kleine, weiße, äußerst fleischigen Früchte sich namentlich zum Einmachen eignen.

Für den Herbst- und Winterbedarf kommen dann neben den großen, runden und platten Spanischen oder Madeira-Zwiebeln auch die große, süße, gelbe Birnenzwiebel, die runde, gelbe Zittauer Riesenzwiebel, sowie die kolossale, trotzdem aber im Fleische zart und gewürzreich schmeckende Tripoli-Mammuth-Zwiebel in Betracht, wogegen Sorten, wie die bekannte Zittauer Riesen, Erfurter Blagrote, Braunschweiger Dunkelrote, die rotgelbe Magnum bonum, die holländische trock- und schwefelgelbe und die Ulmer Kopfwiebel wegen ihres würzigen Aromas, ihres festen Fleisches und der außerordentlich langen Lagerhaltbarkeit insbesondere für den späten Winter- und zeitigen Frühjahrsvorbrauch angebaut werden. Nebenher sind dann die zu mehreren (blütenartig) wachsenden, flach- und spitzförmigen Sorten der Schalotten- oder Kartoffelzwiebeln (Eßlauch) und die bekannten Sech- oder Stechzwiebeln für den Küchengebrauch sehr beliebt, zumal sie auch ziemlich früh reifen und damit verbrauchs-

fähig werden. Ist der Ertrag dieser beiden Zwiebelarten auch nicht besonders groß, so besitzen sie doch im Vergleiche zu den übrigen Speisezwiebeln ein ganz hervorragendes Aroma und einen ganz eigentümlichen, pikanten Würzgeschmack, der sie namentlich für feine Speisegerichte ganz unentbehrlich macht.

Sehr wenig angebaut werden immer noch die ägyptischen Zwiebeln, deren würziges Aroma und süßer Geschmack von Zwiebelesern ganz besonders geschätzt wird und die außerdem eine große Ertragsfähigkeit besitzen. Ihre Kultur ist insofern von der anderer Zwiebeln abweichend, als sie sich nicht durch Samen, sondern durch die an den Samenstengeln erscheinenden „Brutzwiebeln“ fortpflanzen läßt, also ähnlich wie Steckzwiebeln angebaut werden muß. Für den Wintervorrat ist diese Sorte nur dann geeignet, wenn sie besonders trocken und luftig, nicht aber warmliegend aufbewahrt wird.

Während nun die gewöhnlichen Speisezwiebeln ausschließlich aus Samen, der bei offenem Wetter schon Ende Februar breitwürrig ausgesät werden kann, herangezogen werden und als Sämling feinerer Kulturpflanzung bedürfen, empfiehlt es sich aus kulturellen Gründen, die Tripolis- und Madeira-Zwiebeln frühzeitig in Töpfen auszusäen und erst von Mitte April ab als pikante Secklinge reihenweise in zirka 10 Zm. Abständen an Ort und Stelle zu pflanzen, damit die Kultursfläche im Laufe des Sommers gründlich gehackt und von Unkraut sauber gehalten werden kann, um dadurch die Fruchtstücke wesentlich zu vergrößern.

Stechzwiebeln und Schalotten werden als gesunde, fleischigste Secklinge von Ende März ab in auf zirka 15 Zm. abgemessenen Reihenabständen so tief ausgepflanzt, daß die Spitzen eben bedeckt sind, da bei einem zu tiefen Pflanzen und eintretender kalter Bitterung die Zwiebeln leicht faulen und in den Pflanzungen Fehlstellen entstehen. Hierbei verfolgt man die Praxis, die Saatzwiebeln möglichst gleichmäßig zu wässern, um einerseits den Werten bei dem Aufkeimen ein gleichmäßiges Aussehen zu geben und andererseits vorzubeugen, daß zu große Pflanzzwiebeln ihrer Natur folgen und in Samen scheitern. Tritt letzteres ein, schneidet man die Samenstengel der Lönge nach auf und trennt sie mit dem Zeige-

Kummer 1.

Jahrgang 1918.

finger durch einen kurzen Druck vom Zwiebelkopfe ab, wonach sie bald ebenso gut neue Triebe entwiceln, wie die Zwiebeln ohne Samenstiele.

Düngung.

Düngerzufahren im Winter. Wo es im Winter möglich ist, Dünger auszufahren, sollte man ihn auch so schnell wie möglich unterpflügen. Geschieht letzteres nicht, so zerfällt die Mist infolge wiederholten Durchfrierens und der dadurch hervorgerufenen Lockerheit. Ein Teil der löslichen Pflanzennährstoffe kann wohl durch Regen oder schmelzenden Schnee in den Boden gewaschen werden, ein großer Teil der pflanzlichen Stoffe zerfällt sich aber und die flüchtigen Bestandteile gehen in die Luft. Bei sehr durchlässigen Böden wird allerdings auch der untergeflügte Mist ausgewaschen. Dagegen hat bei feintörnigen, tiefgründigen Böden das Düngen im Herbst oder Winter den Vorteil, daß die Pflanzennährstoffe sich besser mit der Erde mischen, als es beim Düngen im Frühjahr der Fall ist. Es gelangen besonders auch Pflanzennährstoffe in tiefere Schichten, wo die Wurzeln sie aufnehmen können, wenn die oberste Erde im Frühjahr oder Sommer austrocknet. Bemerkenswert ist noch, daß das Unterpflügen und das Ausfahren des Stallmistes sehr erleichtert wird, wenn man das zur Einstreu im Stall dienende Stroh auf 20 bis 30 Zm. Länge schneidet.

Bodenkultur.

Eine tiefe Bearbeitung des Bodens mindert die Nachteile zu großer Nässe und Trockenheit. Der tief gelockerte Boden nimmt bei Regenwetter mehr Feuchtigkeit auf als der flach gelockerte. Die tief gelockerte untere Bodenschicht ist einem Wasserbehälter zu vergleichen; dieselbe sammelt mehr Wasser an als der nicht gelockerte Boden. Da aber in den unteren Schichten eine niedrige Temperatur herrscht, so verdunstet das Wasser nicht schnell. In trockenen Jahren vermögen daher die Pflanzen in dem tief gelockerten Boden besser der Dürre zu widerstehen, weil sie in den tieferen Schichten längere Zeit Wasser finden. In nassen Jahren verdunstet dagegen das Wasser schneller und es verschafft sich einen Abfluß in den Untergrund. In dem tief gelockerten Boden schadet demnach auch große Nässe dem Pflanzenwachstum weniger als in einem flach bearbeiteten.

Saatgut.

Milchsaaten geben meist höhere Erträge als jede Saat für sich getan. So sät man mit bestem Erfolge Erbsen und Sommerroggen auf Boden, der als Reinsaat Erbsen nicht mehr trägt, auf noch geringeren Boden sogar Lupinen mit Hafer, woselbst der Hafer als Reinsaat in der Sommerhitze verbrennen und kaum den Mähe Lohn decken würde. Am vorteilhaftesten erweisen sich zu Mengsaaten stets Halmfrucht und Hülsenfrucht, indem die Ernährungsbedingungen beider Pflanzen verschieden sind. Erstere ist ein Flach-, letztere ein Tiefwurzler, und sie ergänzen sich gewissermaßen gegenseitig in ihren Ansprüchen.

Fütterung.

Das Stroh der Hülsenfrüchte als Viehfutter. Das Stroh der Hülsenfrüchte ist schwerer, als das der Halmfrüchte, aber nährreicher als dieses und übt eine stopfende Wirkung aus. Am gefährlichsten ist in dieser Hinsicht das Weizenstroh, das besonders bei Pferden nur mit größter Vorsicht benutzt werden darf. Das Saubohnenstroh

kann für Pferde und Schafe, auch wenn es schwarz geworden ist, ohne besonderen Nachteil gebraucht werden. Das Lupinenstroh ist für Schafe recht gedeihlich, sobald es nicht das die Lupinose bedingende Gift enthält. Im übrigen werden die meisten Leguminosenstroharten von den Haustieren gern gefressen, am besten wird es aber bei Wiederkäuern verwendet und am höchsten ausgenützt von den Schafen. Es soll den Vorzug besitzen, die in den Verdauungsorganen der Tiere angesiedelten Spulwürmer abzutreiben. Das Buchweizenstroh wird meist für ein geringwertiges Futtermittel gehalten und soll besonders ungenügend auf den Milchtrag einwirken. Das Raps- und Rübsenstroh sollte nur den Schafen zum Durchfressen vorgelegt werden; den Pferden als Saccharin verabreicht, verursacht es häufige Kolik.

Milchwirtschaft.

Arbeitsstärke und Milchleistung. Schon oft ist darauf hingewiesen worden, daß es für viele kleine Besitzer von größtem Werte sei, ihre Kühe zur Feldarbeit heranzuziehen und auf die kostspieligen Pferde, deren größere Arbeitskraft sie doch nicht ausnützen können, zu verzichten. Allerdings gilt dies nicht für Industriegegenden, wo der Mangel an Arbeitskräften nur durch schnellste Arbeit überwunden werden kann. Die Milch der Arbeitskühe wird vermindert (im Mittel um 0,7 Liter pro Tag). Diese Verminderung beruht nicht auf Abnahme des Wassers, denn die Milch wird bei der Arbeit konzentrierter. Die Milch gewinnt ungefähre an Qualität (Säure), was sie an Quantität (Menge) verliert. Die gewonnene Milch, an Menge etwas geringer, würde ebenso viel, wenn nicht noch mehr, Butter ergeben. Der prozentige Gehalt an Trockensubstanz erfährt auch eine Steigerung, der sich aber nicht ganz mit dem Verluste der Masse deckt. Der prozentige Gehalt an Milchzucker, Mineralzucker und stickstoffhaltigen Mineralstoffen wird etwas verändert, der Gehalt an Milchzucker wird etwas vermindert, derjenige an Mineralstoffen und stickstoffhaltigen Stoffen etwas erhöht. Das Schlussergebnis, also eine Heranziehung der Kühe zu einer mäßigen, besonders nicht zu lang andauernden Arbeit ist als wirtschaftlich vorteilhaft zu bezeichnen, denn die Verminderung der Milchmenge infolge der Arbeit ist so unbedeutend, daß der dadurch entstehende Verlust in gar keinem Verhältnis steht zu dem Gewinne durch die Arbeitsleistung. Wir fügen noch hinzu, daß die Gesundheit der Kühe durch die Arbeit gefördert und daß das Futter besser verdaut und auch ausgenützt wird.

Schweinezucht.

Auslauf der Schweine im Winter. Junge Ferkel und säugende Schweine beanspruchen besonders im Winter einen warmen Stall und ein warmes, trockenes Lager. Schweinebuchten, die aus Eisen und Beton hergestellt sind, sind sehr schlechte Aufenthaltswörter für junge Schweine. Sie sind zu feucht und zu kalt. Schweinehaltungen sollen wohnöglich durch Gebäude, Mauern oder Hecken vor den herrschenden Winden geschützt sein. Nur in warmen Stallungen gedeihen im Winter die Schweine. Empfindlich sind auch die Zuchtschweine gegen die Bodenkälte. In größeren Schweinehaltungen bringt man die Koben der Zuchtschweine in der Mitte des Stalles an, weil da der Boden am wärmsten ist. Zur Herstellung des Bodens eines Schweinebogens soll man niemals Beton verwenden. Am besten, wenn auch nicht dauerhaft, ist Holz. In den großen Züchtereien Norddeutschlands wird zur Herstellung der Schweineböden fast ausschließlich

lich Holz verwendet, das fleißig mit Kalkmilch angestrichen wird. Obgleich die Schweine im Stalle gegen kalten Boden und Winde recht empfindlich sind, so vertragen sie den Einfluß der kalten Witterung im Freien ohne besonderen Schaden, wenn sie dabei einige Bewegungen machen können. Der Abhärtung wegen bringt man in Norddeutschland auch bei schlechtem Winter Schweine im Anfang der Trächtigkeit noch ins Freie und läßt sie gewöhnlich auf Miststätten, auf denen sie sich einwühlen. Es trägt dieses sehr zu ihrer Gesunderhaltung und Abhärtung bei und schadet ihnen nichts, wenn sie nur im Stalle wieder ein trockenes, warmes Plätzchen finden und von Jugend an diesen Auslauf gewöhnt sind.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Reinigen der Weinfässer. Jeder üble Geruch, der einem Fasse anhaftet, genügt, um sich dem Weine mitzuteilen und so den Preis herabzudrücken. Jedes Faß muß daher vor dem Gebrauche gründlich unterfucht werden. Man tut dieses, indem man ein brennendes Licht hineinläßt. Geht dieses aus, so ist das Faß verächtlich und gründlich zu reinigen. Meist zeigt der Geruch aber schon an, ob ein Faß rein ist.

Die hohen Weinpreise dürften bei Kriegsschluss noch manchen Spekulationsfässer in Verlegenheit bringen. In den Südländern lagern große Weinmassen, die heute nicht abgesetzt werden können, die aber nach Friedensschluss auf den Markt kommen. Und da der Regierung nichts daran liegen kann, die heutigen Wucherpreise hochzuhalten, so dürfte gerade im Weinhandel sehr rasch ein Preissturz eintreten, der manches Geschäft wanken macht. Vorsicht ist jedenfalls dringend geboten.

Obstbau.

Reinigen, Umgraben und Düngen der Baumscheiben. Es gibt noch immer viele Leute, die glauben, es genüge, einen Baum zu pflanzen, um Jahr für Jahr reiche Ernte halten zu können. Das wäre ja gewiß schön, aber er tut es nicht. Sollen die Bäume reich tragen, so müssen sie auch gepflegt werden. Sehr wichtig ist die Behandlung der Baumscheiben. Unter der Baumscheibe versteht man im weiteren Sinne die nächste Umgebung des Baumes, soweit die Äste reichen. Soweit die Äste sich über den Boden erstrecken, ungefahr so weit erstrecken sich die Wurzeln unter der Erde. Die Wurzeln sind nahe am Stamme dick und holzig; je weiter sie aber vom Stamme entfernt sind, um so mehr verfeinern sie sich, und gerade im äußeren Kreise sitzen die meisten der feinen Faserwurzeln, welche die Nahrung aufnehmen. Nun weiß wohl ein jeder Gärtner, daß man die Baumscheiben aufgraben und düngen soll. Bei jungen Bäumen genügt es auch, die Baumscheibe im engeren Sinne, die ungefahr der Größe des früheren Pflanzloches entspricht, zu graben und zu düngen. Bei älteren Bäumen genügt das nicht, gerade die feinen Wurzeln bekommen dadurch nichts mit, da müssen wir schon so weit graben und düngen, als die Äste reichen, und gerade dadurch sichern wir uns guten Wuchs und reiche Ernten. Stehen die Bäume im freien Land, so graben wir den Dünger, kurzen Stalldung, Kompost, Thomasmehl, Kainit und schwefelsaures Ammoniak einfach ein. Steht der Baum in einer Weide, so machen wir in der Kronentraufe zahlreiche Löcher, füllen sie mit Dung und schließen sie wieder. Bei jungen Bäumen müssen die Baumscheiben ständig untrauftrauf gehalten werden, denn die Antraumwurzeln nehmen den Baumwurzeln die beste Nahrung fort.

Ist das Leben doch so schön
Älter Güter erstes höchstes,
Und wer alles legt daran.
Wahlich, der hat recht getan.

Für die Hausfrau.

Wozu ist Geld doch gut?
Wer's nicht hat, hat nicht Mut,
Wer's hat, hat Sorglichkeit,
Wer's hat gehabt, hat Leid.

Der Frauen göttlich Los.

189

Es ist der Frauen göttlich schönes Los,
Des Nächsten Not undummer mit
zu lindern,
Und wohl der Seele, die so reich und groß,
Daß ihrer Liebe Kräfte sich nicht mindern
Im Kampfe mit des Undanks schändem
Streben!

Mit andrer Macht ergreift der Mann das
Leben:
Er ringt und forscht, sucht Wissen und Er-
fahrung
Und bleibt dem höchsten Sinn doch ewig
fern.
Der Frau erschließt sich hell der Weisheit
Stern
In ihres Herzens Liebesoffenbarung!

Schonet Eure Augen!

Dies kann nicht oft genug gesagt werden, denn gerade dieses unser edelstes Organ vernachlässigen wir meist in unverantwortlicher Weise. Eltern und Erzieher achten in die Erziehung recht strenge, wenn in die Pflege der Augen im Kindesalter ist für das spätere Leben von großem Einfluß.

Sehr schädlich wirkt zum Beispiel das Licht; ob dasselbe für die Augen zu stark sei, erkennen wir aus einer unangenehmen, anfangs selbst schmerzhaften Empfindung in den Augen, so daß wir sie fast unwillkürlich dabei schließen. Hier bedienen wir uns des Ausdruckes „Das Licht blende uns“. Nie sollen wir uns Zwang antun, einen Gegenstand, der uns blendet, anzusehen, oder an einem Orte zu verweilen, der uns durch zu große Helligkeit blendet. Niemand sehe daher die Sonne bei klarem Himmel mit bloßen Augen an. Ein zu starkes Licht geben auch die zurückgeworfenen Sonnenstrahlen von klarem Wasser, polierten Sachen usw., wenn sie die Augen längere Zeit hindurch treffen. Das Nämlidie gilt auch vom Blize, besonders bei Nacht. Ebenfalls nachteilig für das Auge ist ein zu schwaches Licht. Nicht nur bei ganzlichem Mangel an Licht, sondern auch bei einem längeren Zeit hindurch nur sparsamen Genuße des Lichtes kann das Auge Schaden nehmen, indem ihm sein unentbehrlicher und eigentümlicher Reiz mangelt. Ungleichmäßig verteiltes Licht ist nicht weniger schädlich; ungleichmäßig verteilt ist das Licht dann, wenn ein Auge beleuchtet ist und das andere im Schatten steht; ferner wenn beide Augen stark beschattet und die Gegenstände vor denselben stark erhellt sind, oder umgekehrt, und endlich, wenn einige Gegenstände stark beleuchtet und andere benachbarte stark verdunkelt sind. Nichts ist für die Augen schädlicher, als dieselben öfter so einem unregelmäßig verteilten Lichte auszuweichen, weil dadurch eine ungleichmäßige Tätigkeit in ihnen hervorgerufen wird. Schneller Wechsel des Lichtes ist für die Augen ebenso verderblich, er verursacht besonders bei plötzlichem Übergange aus der Dämmerung zu hellem Lichte, manchmal eine dauernde Blindheit. Nicht so schädlich ist es, aus hellem Lichte zur Dunkelheit überzugehen. Plötzlicher Übergang aus der Wärme in die Kälte, besonders

wenn der Kopf sehr heiß ist, kann leicht Augenkrankheiten hervorrufen. Auch starker Wind, und wenn dieser viel Staub mit sich führt, kann den Augen schaden.

Man darf die Augen nicht übermäßig anstrengen und stets nur bei hinlänglichem Lichte arbeiten. Mäßige Anstrengung der Augen verrät sich durch eine oder mehrere folgender Erscheinungen: Bei Betrachtung kleiner Gegenstände tränen die Augen. Man bemerkt eine Beschwerde, den Augapfel zu bewegen und die Augenlider gehörig weit zu öffnen. Ein lästiger spannender Schmerz stellt sich um die Augenbrauen herum ein, besonders abends. Die Ränder der Augenlider röten sich, schwellen an und brennen. Die Bindehaut des Augapfels wird von häufigen Blutüberflüssen durchzogen, welche über der weißen Augenhaut am sichtbarsten sind. Kleine Gegenstände müssen näher an die Augen gehalten werden als ordentlich, um deutlich gesehen zu werden. Oft erscheint plötzlich ein dünner Nebel vor den Augen; die Gegenstände verwirren sich und man muß die Augen einige Augenblicke schließen. — Sobald sich diese Erscheinung nach vorhergegangener Anstrengung der Sehkraft einstellen, ist es unerlässliche Pflicht, mit den Augen schonender zu verfahren und ihnen öfter während der Arbeit eine kleine Ruhepause zu gönnen.

Küche und Keller.

Um **Quartpudding** herzustellen, vermischt man 1 Pfund Quark mit drei Löffeln Kartoffelmehl, einem Ei und Zucker, rührt dann ein reichliches Pfund gekochter, geriebener Kartoffeln und einige rohe geriebene Apfel dazu und läßt alles in der Puddingform in heißem Ofen eine reichliche halbe Stunde.

Falscher Kottfohl wird aus Kohlrüben hergestellt, die man fein schnitzelt und mit etwas Fett und geriebener Zwiebel weich schmort. Dann fügt man Salz, etwas gekochten Essig, zwei rohe geriebene Kartoffeln dazu und läßt alles durchkochen.

Kartoffelpastete wird hergestellt, indem man ein Pfund gekochte, geriebene Kartoffeln mit zwei Löffeln Mehl, etwas Salz, Butter und einer feingehackten, gedünsteten Zwiebel zu einem Teig vermischt. Derselbe kommt flach in eine ausgefettete Form, darauf legt man eine Schicht gekochtes Gemüse, einzelte welcher Art, und darauf wieder eine Kartoffelschicht. Alles wird im Ofen eine halbe Stunde lang gebacken.

Graupen mit Pilzen und Tomaten gebacken. Die am Tage vorher eingeweichten Graupen werden weich gekocht. Die Pilze werden gepulvert und mit den in Scheiben geschnittenen Tomaten in etwas Fett im eigenen Saft geschmort. In eine ausgefettete Form kommt abwechselnd eine Schicht Graupen, Pilze mit Tomaten, dann wieder Graupen. Das Gericht backt eine Stunde lang im Ofen.

Zu **falscher Bunschuppe** verwendet man den überall erhältlichen Bunschertract, der aber nur mit kochendem Wasser übergossen werden darf. Die mit Mehl gebildete Einbrenne muß vorher in dem gekochten Wasser zerlösen, welches dann über den Extrakt kommt.

Griecher in Fruchtsauce werden hergestellt, indem man 3 Eßlöffel Griech in einem halben Liter Wasser gut kochen läßt. In die heiße Masse kommen 2 Eßlöffel Zucker, 6 Blatt Gelatine, Kirschtin, in deren Ermangelung Kleingehackte Backpflaumen und eine Prise Salz. Die Masse wird in warmem Zustande in leere Eier-

schalenhälften gedrückt, darin erkalten gelassen, gestürzt und mit Fruchtsauce serviert.

Apfelspeise. Zu einer Apfelspeise kocht man in kleine Würfel geschnittene Äpfel in Zuderwasser weich und ordnet sie auf einer Schüssel mit hochstehendem Rande an. Dann wird Brot zu Würfeln geschnitten und auf der Platte geröstet. Das Brot wird auf die Apfelspeise gelegt, tüchtig mit Apfelsaft übergossen und wieder mit Apfelspeise belegt.

Hauswirtschaft.

Eiserne Gebrauchsgegenstände schwarz zu brennen gelingt in der Weise, daß man zunächst durch Bestreuen mit verdünnter Säure oder Antimonbutter eine Rostbildung herbeiführt und die betreffenden Objekte dann mit einer Stahlbürste bearbeitet. Nach eventueller mehrmaliger Wiederholung dieser Prozedur trägt man Schwefelöl auf und setzt nun die so präparierten Gegenstände einer Wärme, die nahezu an Glühhitze reicht, aus. Nach dem Erkalten dürfte ein nochmaliges Abbürsten notwendig sein.

Zur **Berichtigung von Motten** aus Möbeln empfiehlt sich, nachdem dieselben gut ausgeklopft und gebürstet wurden, in deren Nähe eine kleine Schale mit folgender Tinktur aufzustellen: In 1 Liter besten Spiritus schüttet man $\frac{1}{2}$ Pfund Kampfer und dasselbe Quantum gestohene Schale von spanischem Pfeffer. Die Flüssigkeit stellt man einige Tage an einem warmen Ort, bis der Kampfer sich vollständig aufgelöst hat, filtriert sie sodann durch Leinwand und gießt dieselbe auf die mit einem Stückchen Watte belegte Schale.

Gemeinnütziges.

Papier auf Blech zu befestigen. Um Papier auf Gummiarabikum oder Stärke auf Blech aufzukleben, reibe man vorher das Blech mit starkem Essig ab; tut man das nicht, so wird kein Klebmittel haften.

Spielkarten reinigt man folgendermaßen: Die unsaubere Karte legt man auf einen Bogen weißen Papiers, befreit dieselbe mit einem Stück harten Kardentalg und reibt nun die Fläche so lange mit einem weichen wollenen Lappen ab, bis jedes Fleckchen verschwunden ist. Nachdem alle Karten gereinigt und nochmals mit einem neuen Wollfaden abgerieben wurden, poliert man sie mit fein pulverisiertem Talcum, worauf man den Glanz durch abermalmiges Reiben mit der Wolle wiederherstellt.

Die Hände schnell vom Fischgeruch zu befreien. Man reibt die Hände mit feinem Sand, spült in kaltem Wasser ab und reibt sie mit Senfmehl nach.

Weißer und sehr hellfarbigen Kaimemir reinigt man, indem man denselben mit einem Brei, aus weikem, reinem Bolus und Wasser gemacht, bestricht. Nach dem Trocknen wird er ausgeklopft und gebürstet. Auch andere hellfarbige Stoffe können in derselben Weise gereinigt werden.

Rämme zu reinigen. Werden Rämme längere Zeit in unsauberem Zustande gelassen, so wird die Hornfaser durch die Fettäure zerfressen und die geschwächten Zähne brechen ab. Um dies zu verhindern, ist eine gründliche Reinigung der Rämme notwendig; man bürstet dieselben vermittle einer scharfen Zahnbürste mit Salmiakgeist sorgfältig aus und spült mit schwachem Sodawasser nach. So behandelte Rämme haben eine fast unbegrenzte Haltbarkeit.



⊗ Haus- und Zimmergarten. ⊗

Vom Mistbeet.

Jeder Gartenfreund, der es eben ermöglichen kann, sollte sich ein Mistbeet anlegen. Man weiß aus Erfahrung, daß oft in seinem Garten die jungen Pflänzchen der verschiedenen Gemüsorten im zeitigen Frühjahr durch Spätfröste mit einem Male vernichtet werden. Wer deshalb möglichst früh, wo sonst im Freien nichts kultiviert werden kann, aussäen will, wie z. B. die Sämereien von Frühsalat, Blumentohl, Gurken, Grünzeug usw., dem ist die Anlegung eines Früh- oder Mistbeetes unbedingt zu empfehlen. Dasselbe ist ein künstlich angelegtes Beet im Hausgarten, welches sowohl zur Erzielung von Frühgemüse, als auch als Überwinterungsort verschiedener zarterer Pflanzen und Blumen dient. Zur Erzeugung von künstlicher Wärme im Beete benötigt man frischen Pferdemist, der einige Tage gelegen hat und sich zu erhitzen beginnt, füllt denselben in eine ausgehobene Grube von 60 Ztm. Tiefe und von etwa 2 Meter Länge und 1 Meter Breite. Dieses wird anfangs Februar vorgenommen. Ist die Grube mit Mist ausgefüllt, so wird letztere festgetreten, und es wird sodann der Kasten aufgesetzt von der angegebenen Größe der Grube; die vordere Wand desselben ist ungefähr 30 Ztm. hoch, die hintere ungefähr 50 Ztm. hoch, worauf dann die Fenster zu legen kommen. Hierauf bringt man ungefähr 25 Ztm. hoch feine Gemüserde in den Kasten, welche zur Aufnahme der Aussaat dient. Nach Verlauf von vier bis fünf Tagen fängt der Mist unter der Erde an zu gären und es entwickelt sich sodann Wärme im Kasten, worauf man die Aussaat vornehmen kann.

Zur gewöhnlich kann man Mitte Februar solches schon verriechen. Um nun die Wärme im Kasten, sofern dieselbe etwas nachläßt, zu erhalten, umgibt man den letzteren mit einem Umschlag von gärendem Dünger, welcher erneuert wird, sobald das Beet erkaltet. Eine der wichtigsten Arbeiten ist sodann bei der Behandlung der jungen Pflänzlinge das Lüften im Frühbeet, welches so oft als nur möglich vorzunehmen ist, wenn z. B. die Sonne recht warm auf das Beet scheint, wobei dann die Fenster stets aufzuheben sind. Zum Schutze gegen das Eindringen von Kälte dienen Läden, und je nach der Jahreszeit werden auch noch Strohheden aufgelegt.

Düngen im Winter. Der Winter ist die beste Zeit zum Düngen. Jetzt kann man jeden Dünger ohne Schaden unterbringen. Dünger, der für den Sommer viel zu hart ist und die Pflanzen beschädigen würde, kann jetzt ganz ohne Gefahr gegeben werden. Der Frost macht ihn schon gelinder. Von künstlichen Düngern bringt man Thomasmehl und Kalihälze, besonders Kalnit unter. Schwefelsaurer Ammoniak bewahrt man für den Frühling auf.

Reinigen der Gärten. Ein Garten, der im Winter liegen bleibt, wie er im Herbst verlassen wurde, ist eine Brutstätte für Schädlinge aus dem Tier- und dem Pflanzenreiche. Pilze und Schädlinge, die im Sommer die Pflanzen schädigen, verstecken sich nun im Laub und Strüngen und Abfallhaufen. Laub soll, wenn es gesund ist, als Dünger eingegraben werden. Krauttes Laub, Strünke, Unkraut usw. aber müssen

sorgfältig zusammengebracht und verbrannt werden.

Anlage neuer Schrebergärten. Die Zahl der Schrebergärten hat sich in den letzten Jahren verzehnfacht, und noch immer sind Genossenschaften, Bauhofschaften, Gemeinden usw. an der Arbeit, weitere zu schaffen. Ganz recht, aber wenn man etwas schafft, dann schafft man gleich etwas Ordentliches. Vielfach besteht die ganze Anlage darin, daß man ein Stück Gelände einzäunt und nun die kahlen, unkultivierten Flächen den Leuten als Gärten überweist. Da kann selbst ein alter Gartenliebhaber in den ersten Jahren nicht viel machen, viel weniger eine Familie, die bis jetzt in der Stadt zwei bis drei Treppen hoch wohnte und vom Gartenbetrieb nur das weiß, was in den roten Heftchen steht. Nein, sollen die Gärten wirklich Nutzen bringen, schnell Nutzen bringen, was heute die Hauptsache ist, so müssen bereits eine Reihe von Arbeiten ausgeführt werden, ehe die Gärten übergeben werden. Dazu gehören: 1. Das Ein-ebnen oder Planieren. 2. Das Tiefgraben oder Rigolen, verbunden mit einer kräftigen Düngung. Diese beiden Arbeiten können auch am besten ausgeführt werden, solange die Fläche nicht durch Zäune getrennt ist. 3. Anlage von Wegen, also Haupteinteilung. 4. Pflanzen von Bäumen und Beerensträuchern nach einem bestimmten Plane. Werden die Gärten so angelegt, so werden die Besitzer schnell Erfolge erzielen und so auch Freude und Nutzen von ihren Gärten haben.

Obstpalisade an den Wänden. Sind die Schrebergärten ganz oder teilweise von Mauern oder Gebäuden begrenzt, so müssen diese Mauern reiflos mit Spalterobst bepflanzt werden. Jede Hauswand, jede Mauer muß wirtschaftlich ausgenutzt werden. Bis zwischen die Fenster des zweiten und dritten Stockes können Obstpalisade und Weinstöcke hinaufgeführt werden. Gerade Wandpalisade sind für kleine Gärten am besten geeignet, denn sie nehmen keinen Platz fort und bringen doch reiche Ernten.

Die Obstbaumzucht in Töpfen empfehlen wir allen Gartenfreunden, die, auf einen kleinen Raum angewiesen, nicht in der Lage sind, Obstkultur im Grunde zu treiben. 30 bis 40 solcher Obstbüschel in Töpfen lassen sich auf einem sehr kleinen Raum aufstellen und bieten vom Frühjahr an, wo die Blüte des Baumchens das Auge entzückt, bis zum Herbst, wo das reife Obst sich wundervoll präsentiert, eine angenehme Beschäftigung. Die Überwinterung im Freien ist sehr einfach, indem nur die Topfballen vor dem Froste zu schützen sind. Wir müssen jedoch zugeben, daß der Ankauf von bereits gezogenen Formbäumen für die Topfkultur teurer kommt und es besser ist, sich an eine Obstbaumschule zu wenden, bei der man sicher ist, Sorten für diesen Zweck zu erhalten, und dann den Baum in seiner bestimmten Form weiter zu ziehen.

Beobachtungen im Spinatbau. Winter, welche wenig Schnee, aber desto mehr Frost mitgebracht haben, sind besonders für die Spinat- und Salatbeete des Gärtners von üblen Folgen. Doch kann auch hier mit wenigem geholfen werden. Will man sich vor Frostschäden bewahren, dann decke man die Beete ganz leicht mit Stroh oder noch besser mit einer Schicht Niststroh

zu. Man vermeide den Anbau auf einem Boden, der allzu reich gedüngt wurde, und gebe auch ferner im Herbst keine flüssige Düngung mehr, denn die jungen Pflänzchen wachsen zu weich heran und können dem Frost nicht widerstehen. Da, wo die Pflänzchen in weiterem Abstände voneinander stehen, wird man weit weniger Frostschäden bemerken, als da, wo sie unter denselben Bodenverhältnissen einen dichteren Stand haben. Man säe also seinen Spinat im August und September auf nur mäßig gedüngtes Land und verschiebe die Hauptdüngung bis zum frostfreien Frühjahr. Die Saat ist nicht zu dicht, und man vergesse nicht, im Herbst leicht mit Niststroh zu bedecken. Feine Spinatforten länglichen Blättern sind etwas widerstandsfähiger gegen Frost, als die anderen.

Vortreiben der Gemüse. Mit dem Monat Januar müssen die Vorbereitungen für das neue Jahr beginnen. Vor allem zimmere man sich eine Anzahl flacher Kästen, die etwa 50 Ztm. lang, 40 Ztm. breit und 15 bis 20 Ztm. hoch sind. Diese Kästen dienen nun zum Vortreiben der Erbsen und Puffbohnen.

Hyazinthenkrankheit. Man kann sich oft nicht erklären, wie scheinbar ganz gesunde Tulpen- und Hyazinthenzwiebeln kränkliche, schlecht entwickelte Pflanzen liefern können. Die Ursache, welche nicht selten in der Qualität der Zwiebeln gesucht wird, ist nur im Boden zu finden. Der Boden ist häufig von dem Pilz Botrytis parasitica durchsetzt, welcher besonders für die Tulpen stets gefährlich wird, da seine Sporen die Keimblätter angreifen und vernichten. Werden nicht sofort sämtliche frange Pflanzen herausgenommen, so wird die ganze Erde in nicht zu langer Zeit von diesem schädlichen Pilz durchzogen, welcher sich furchtbar rasch vermehrt, die Keimsporen, besonders bei Tulpen und Iris angreift und die Pflanzen in kurzer Zeit tötet. Tritt die Krankheit nur zuerst vereinzelt auf, so reise man die davon befallenen Exemplare heraus und entferne die Erde in nächster Umgebung. Hat jedoch die Seuche schon weiter um sich gegriffen, so ist es am besten, das ganze Beet 40 bis 50 Ztm. tief auszuheben und frische, gute Erde aufzufüllen; dieses Mittel hilft meistens für einige Jahre. Je strenger der Winter ist, desto besser verläuft die Krankheit. Ein weniger strenger Winter scheint die Krankheit nur zu fördern.

Das Selbsttreiben der Maiblumen ist ganz außerordentlich einfach; es gehören dazu nur gute, triebfähige Keime. Wer gerne selbst Maiblumen im Zimmer treibt, der bestelle sich bei einer guten Firma eine Anzahl bester nicht billigster Maiblumenkeime. Die pflanze er in nicht zu schwere Erde; sehr gut ist eine Mischung von altem Kompost und Lauberde und halte sie nur gleichmäßig feucht. Er erhält dann nach wenigen Wochen die lieblich duftenden Maiglöckchen. Ich habe die meinen in diesem Jahre in Küche und Wohnzimmer schon im November am Blühen, ohne eine besondere Arbeit gehabt zu haben.

Rittersporn säen! Die einjährigen Rittersporne können bis im Spätherbst und Winter gesät werden und gehen solche Herbstsaaten viel sicherer auf als Frühjahrsausaaten, welche letztere in trockenen Frühjahrern oftmals gar nicht oder erst im Spätsommer und Herbst aufgehen.

Die deutsch-nationale Volkspartei und die Kirche.

Die deutsch-nationale Volkspartei ist der Meinung, daß Staat und Kirche gemeinsam am Wohle des Volkes arbeiten müssen.

Die Kirche erzieht, kräftigt und belebt durch ihren Unterricht und ihre Gottesdienste die sittlichen Persönlichkeiten, welche der deutschen Familie, dem Gemeinwesen und dem Staatsleben ihren Charakter einprägen und hilft durch ihre gewaltige Liebestätigkeit und ihre Jugendpflege soziale Mißstände im Volksleben zu beseitigen oder zu verhüten. Daher hat der Staat die Pflicht, alle Arbeit der Kirche zu fördern und zu unterstützen. Die **Deutsch-nationale Volkspartei fordert** auf Grund dieser Ueberzeugung, daß der **Religionsunterricht** als das Herzstück der gesamten Schulerziehung der Volksschule und den höheren Lehranstalten erhalten bleibt.

Sollten religionslose Schulen entstehen, so darf den **Eltern das Recht nicht entzogen werden**, ihre Kinder in ihnen zusagende Schulen zu schicken.

Wie sich auch das Verhältnis von Staat und Kirche gestalten mag, so muß der Staat doch das **Eigentum der Kirche** mit aller seiner Macht **schützen**,

das Besteuerungsrecht ihr erhalten und seine finanziellen Leistungen ungekürzt weiter gewähren, die ja nicht nur auf moralischer, sondern auch auf rechtlicher und geschichtlicher Verpflichtung beruhen.

Die theolog. Fakultäten müssen erhalten werden, ebenso **die Militärseelsorge** und die **Seelsorge in den Gefängnissen**.

Es ist aber andererseits zu fordern, daß eine **Einmischung** des Staates in **innerkirchliche** Angelegenheiten **unterbleibt**, und daß auch bei der evangelischen Kirche **jede Verwaltung durch Staatsbehörden** und **Staatsbeamte fortfällt**, damit die Kirche sich in voller Freiheit auf breiter Grundlage entfalten kann.

Wahlaufruf

der Deutschnationalen Volkspartei.

Unter Vaterland blutet nach Kriegsnot und Niederlage aus tausend Wunden. Unsere ruhmbedeckten Fahnen, an die auch in diesem Kampf gegen eine Welt von Feinden Sieg auf Sieg sich gebettet hat, liegen im Staube. Das deutsche Kaiserthum, das Werk der großen Hohenzollern und Bismarcks, ist zerbrochen, der stolze Bau des Reiches zertrümmert. Wehrlos sind wir dem Willen unbarmherziger Feinde preisgegeben.

Die Revolution hat statt eines Friedens der Verständigung unsere völlige Unterwerfung gebracht und rückt den Frieden selbst noch in weitere Ferne. Statt der verheißenen Freiheit gab sie uns Klassendiktatur und unerträgliche Mißthat, statt des versprochenen Brotes schwerste Hungersgefahr, statt fruchtbarer Arbeit gefährlichste Zerrüttung unserer Finanzen und unserer ganzen Wirtschaft. Nach außen wie im Innern drohen uns Auflösung und Vernichtung.

Vieles, was uns heilig und teuer war, ist unwiederbringlich dahin. Aber wir dürfen dem Verlorenen nicht untätig nachtrauern, wenn nicht Deutschland unrettbar zugrunde gehen soll.

Wir dürfen es nicht, und wir wollen es nicht. Wir wollen unser Volk aufrufen zu neuem Lebens- und Sunstzwillen!

In der tiefen Not dieser Tage bekennen wir uns ungebeugten Mutes zu dem aus heiliger Liebe geborenen Glauben an die unzerstörbare Lebenskraft des deutschen Volkes und des deutschen Gedankens. Dieser Glaube wird die Grundlage unseres politischen Schaffens sein. In ihm wollen wir unsere Herzen und Hände stark machen zu opferbereiter, entschlossener Arbeit am Wiederaufbau des deutschen Staates und Volkstums. Mit denen des nationalen Gedankens sollen die lebendigen Kräfte des Christentums in unserem Volke wirken und fruchtbar werden; von ihrer Vereintigung erwarten wir eine Durchdringung unseres gesamten öffentlichen Lebens mit sozialen Gesichtspunkten, reichen Segen für Schule und Kirche, Gesellschaft und Familie.

Gegenüber den Gefahren und Nöten des Augenblicks verlangen wir:

Reichseinheit aller deutschen Stämme und Gebiete auf föderalistischer Grundlage; Schutz und Erhaltung unserer bedrohten Grenzmarken in Ost, Nord und West; Schutz für die vertriebenen und bedrängten Auslandsdeutschen.

Schutz der persönlichen und politischen Freiheit und des Privateigentums, wirksame Sicherung gegen böswillige Umtriebe; sofortige Beseitigung jeder Willkürherrschaft; gleiches Recht für alle.

Unterlassung jeder weiteren Eingriffe in anderen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Rechtszustand während der Dauer der provisorischen Regierung.

Beseitigung der wirtschaftlichen Unordnung und finanziellen Mißwirtschaft; strengste Sparsamkeit; öffentliche Finanzkontrolle.

Unbedingte Freiheit der Wahlen zur Nationalversammlung und ihrer Vorbereitung.

Wir sind überzeugt, daß auch in der neuen demokratischen Verfassung Deutschlands eine monarchische Spitze als ein über den Parteien stehender, persönlicher Faktor der Stetigkeit des politischen Lebens der geschichtlich gewordenen Eigenart unseres Volkes wie der politischen Zweckmäßigkeit entspricht. Wir werden aber in jeder durch die Nationalversammlung geschaffenen Staatsform für das Wohl des Vaterlandes mitarbeiten und unsere politischen Auffassungen zur Geltung zu bringen suchen.

Wir hoffen, daß unsere deutschen Brüder in Oesterreich, deren Bedrängnisse wir wie unsere eigenen empfinden, im Anschluß an das Deutsche Reich Sicherheit für ihr nationales Dasein gewinnen werden.

Mit unaussprechlichem Dank im Herzen grüßen wir unsere tapferen, unbeseigt heimkehrenden Krieger, denen wir ein wohlthätiges Heim und eine gesicherte Existenz schaffen wollen.

Durch ihre bewundernswürdigen Leistungen in der Kriegszeit hat die deutsche Frau sich ein volles Anrecht auf die Mitwirkung an der Gestaltung unseres öffentlichen Lebens erworben. Wir heißen die Frauen als gleichberechtigte Mitarbeiter an der Wiederaufrichtung unseres Volkes herzlich willkommen.

Auf einer vom nationalen Geiste erfüllten Jugend, die sich frühzeitig ihrer Verantwortung gegenüber dem Genie der Zeit bewußt wird, ruht die Zukunft unseres Volkes. Das Streben und die Bedürfnisse der deutschen Jugend werden bei uns verständnisvolle Würdigung und Förderung finden.

Mit diesen Zielen und Gedanken tritt die

Deutschnationale Volkspartei

vor das deutsche Volk.

Deutsche Männer, deutsche Frauen! Lebt alle mit Hand an, auf daß die Seele unseres Volkes bewahrt werde vor Zerstörung der christlichen, sittlichen und nationalen Kräfte in Gesellschaft, Schule und Familie, sein Leib vor Erkrankung durch Kommunismus oder Vernichtung durch Bolschewismus! Klärt die Irrenden auf, rüttelt die Gleichgültigen wach, sammelt die Säumigen und Zaghafte! Weckneuen Lebenswillen im deutschen Volke, damit es nicht in dem Abgrunde verfinke, an dem es schon steht!

Es geht um alles! Um euch selbst, um das Glück eurer Kinder und Kindeskinder!

Es geht um eine heilige Sache!

Um das Dasein und die ganze Zukunft unseres geliebten Vaterlandes!

Richtlinien für unsere politische Arbeit.

I. Volk und Staat.

1. Nur ein starkes deutsches Volkstum, das Art und Wesen bewahrt wahr und sich von fremdem Einfluß freihält, kann die zuverlässige Grundlage eines starken deutschen Staates sein.

2. Der deutsche Staat muß eine gleichberechtigte Stellung im Staatenleben der Welt wiedergewinnen und festhalten. Dazu fordern wir eine zielbewusste, von einem einheitlichen, festen Willen geleitete auswärtige Politik, die jede Zersplitterung unserer außenpolitischen und weltwirtschaftlichen Interessen vermindert, und die gründliche Reform des deutschen auswärtigen Dienstes, der nur den besten Köpfen ohne Rücksicht auf Namen, Vermögen und Parteistellung anvertraut werden darf. Dem deutschen Staat ist ein Volksherc unentbehrlich, das nach den Lehren des Weltkrieges zu schaffen ist. Wir bekämpfen jede unwürdige Behandlung oder Zurücksetzung von Angehörigen des Heeres und der Marine. Die Fürsorge für die Kriegsschädigten und die Kriegshinterbliebenen ist ebenso wie die rechtliche und wirtschaftliche Sicherstellung der Militärpersonen und der Pensionäre eine Ehrenpflicht des Reiches.

3. Die gegebene Verfassung für den deutschen Staat ist nunmehr die parlamentarische Regierungsform, getragen vom Vertrauen der Mehrheit seiner Bürger und ruhend auf dem gleichen Wahlrecht. Wir begrüßen die deutsche Frau als ein in jeder Beziehung zur Mitarbeit am öffentlichen Leben gleichberechtigtes Mitglied. Die Verwaltung ist zu vereinfachen und in sozialen Geiste zu führen. Die Ämter in Staat und Gemeinde sind nur nach der Befähigung zu besetzen. Wir treten für eine freibleibende Gestaltung der Gemeindeverfassung unter Berücksichtigung der großen Berufsgruppen ein.



4. Eine planmäßige und opferbereite Bevölkerungspolitik muß unser Volkstum gesund und wachstumskräftig erhalten. Die wichtigsten Mittel dazu sind eine umfassende Siedlungsrelativ auf dem platten Lande, die neues Bauernland und Möglichkeiten eigener Wirtschaft für die Landarbeiter schafft und für die auch Großgrundbesitz des Staates, der Gemeinden und der Privaten in angemessenem Umfang gegen Entschädigung zur Verfügung zu stellen ist; grundlegende Beseitigung der Wohnungsnot, planmäßige Schaffung von Heimstätten für alle Schichten der Bevölkerung, insbesondere auch für unsere heimkehrenden Krieger.

II. Religiöse und sittliche Mächte des Volkslebens.

1. Die starke Lebenskraft des Christentums muß unserem Staats- und Volksleben erhalten bleiben und es durchdringen. Sie muß durch den Religionsunterricht dem heranwachsenden Geschlecht zugeführt werden. Für jede religiöse Ermpfindung, jede kirchliche Einrichtung und jede Religionsgemeinschaft ist Achtung und Schonung zu fordern. Unter allen Umständen muß für die innere Freiheit und für eine rechtlich gewährleistetete Stellung der Kirchen und ihrer Diener, sowie für eine Sicherstellung ihrer wirtschaftlichen Existenz und ihrer wohlverordneten Rechte Sorge getragen werden.

2. Deutsche Sittlichkeit muß in Ehe und Familie kraftvoll und lebendig bleiben. Zur Mitarbeit für dieses erste Gebot unserer nationalen Zukunft, für die religiöse und sittliche Erziehung des heranwachsenden Geschlechts rufen wir vor allem auf die Bewährte und opferbereite Arbeit der deutschen Frau. Sie wird sich in dem Kampf gegen sittliche Gefahren und Alkoholmißbrauch führend zu betätigen haben.

III. Geistiges Leben.

1. Die geistigen Werte und Güter der Nation verständnisvoll zu pflegen, ist eine Hauptaufgabe deutscher Zukunft. Freiheit der Person und des Gewissens, Freiheit der Meinungsäußerung in Wort und Schrift, Freiheit von Kunst und Wissenschaft sind verfassungsmäßig festzulegen. Die geistig arbeitenden Berufe sind vor der Gefahr der Proletarisierung zu schützen.

2. Die Schule muß die Charakterbildung und die nationale Erziehung auf religiöser Grundlage in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen. Die Schulaufsicht muß in den Händen von Schulfachkundigen liegen. Weitgehende Fürsorge, namentlich für die Volksschule als Grundlage der Bildung des Volkes, aber auch für alle anderen Schulgattungen und Einrichtungen der allgemeinen Volksbildung ist dazu notwendig. Der Aufstieg von der Volksschule zur höheren Schule ist auch wirtschaftlich zu erleichtern.

IV. Wirtschaft.

1. Das Privateigentum, die Privatwirtschaft, Erwerbsinn und Unternehmungsgestalt müssen grundsätzlich die Grundlagen unserer wirtschaftlichen Arbeit bleiben. Sie wir gegen jeden offenen und versteckten Kommunismus verteidigen. Wo im sozialen Interesse die Ueberführung der Privatwirtschaft in die gemeinwirtschaftliche Betriebsform der Genossenschaft, der Gemeinde oder des Staates geboten ist, treten wir dafür ein, fordern aber ihre sachgemäße und sachmännische Durchführung.

2. Wir bekämpfen die Auswüchse eines international gerichteten Großkapitalismus. Die im Kriege geschaffene staatliche Zwangswirtschaft ist abzubauen, die Kriegsgesellschaften sind alsbald aufzulösen.

3. Der durch den Krieg schwer geschädigte Mittelstand bedarf zu seiner Wiederaufrichtung einer pflanzlichen staatlichen Fürsorge. Alle nationale Arbeit in Landwirtschaft, Industrie, Handwerk, Handel und Verkehr muß Schutz und Förderung finden. Die Sozialpolitik ist fortzuleiten, die Arbeiter- und Angestellten-Gesetzgebung ist auszubauen. Insbesondere sind der Schutz und das Recht der Landarbeiter zeitgemäß neu zu ordnen. Die Berufsverbände und Gewerkschaften sind gesetzlich anzuerkennen. Den erwerbstätigen Frauen ist weitestgehender Schutz in wirtschaftlicher, gesundheitlicher und sittlicher Beziehung zu gewähren; die Heimarbeit ist auf gesunde Grundlage zu stellen. Die Existenz der Beamten Geistlichen, Lehrer, Militärpersonen und Pensionäre muß rechtlich und wirtschaftlich sichergestellt sein. Das Koalitionsrecht ist gesetzlich zu gewährleisten. Das Beamten- und Staatsarbeiterrecht sind in neuem Geiste zu gestalten.

4. Eine planmäßige Finanzpolitik hat das öffentliche Abgabewesen nach den Grundfähigkeiten der Tragfähigkeit und sozialen Gerechtigkeit zu ordnen. In dem einheitlich auszubauenden Steuersystem sind Vermögen und Einkommen für die Deckung der Reichs-, Staats- und Gemeindefürsorge in ausgedehntem Maße heranzuziehen, aber unter schonender Behandlung der volkswirtschaftlich produktiven Arbeit. Die Kriegsanleihen müssen sichergestellt, die wirklichen Kriegsgewinne auf das härteste erfaßt werden.

5. Ein lebensfähiger Kolonialbesitz ist zur Ergänzung unserer heimischen Wirtschaft dem deutschen Volke unbedingt notwendig.

Beiträtsklärungen wolle man richten an die Hauptgeschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei, Berlin SW. 11, Bernburger Straße 24. I. Beiträge für den Wahlsatz der Deutschnationalen Volkspartei werden an das Guthaben der Deutschnationalen Volkspartei bei der Dresdener Bank, Berlin W. 56, Französische Straße Nr. 35/36, Wechselstube N., Volksgeldkonto Berlin 800, erbeten.

Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei.

Nebrner Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Inserionspreis
für die einpaltige Korpuszeile 20 Pfg.
Im Kreise amtliche Anzeigen 20 Pfg., andrer
Anzeigen 15 Pfg.
Reklamen pro Seite 30 Pfg.
Inserate werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Ercheint
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,80 Mark pränumerando, durch
Boten 1,95 Mark, durch die Post 1,98 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 2,10 Mark.

Gratisbeilagen:
Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Publikations-Organ des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung zu Nebra.

Nr. 5.

Nebra, Mittwoch, 15. Januar 1919.

32. Jahrgang.

Sieg der Regierungstruppen in Berlin.

Berlin, 11. Januar. In den Morgenstunden wurde das Verlagshaus Wittenstein von den Regierungstruppen genommen. Um 8.15 Uhr wurde das Brillenfabrik gegen das Gebäude des „Vormärts“ eröffnet. Kurz nach 11 Uhr war der Kampf entschieden. Die Belagerung ergab sich. Ihre Verluste sind erheblich, 300 Gefangene der Spartakusleute befinden sich in den Händen der Regierungstruppen. Die Gebäude stehen in einzelnen Teilen in Flammen. Der Erfolg der Regierungstruppen ist nicht zuletzt der alles niederwerfenden Bekämpfung durch Flammwerfer zu verdanken.

Auf Seiten der Regierungstruppen haben nur wenige den Tod gefunden. Um das Wittenstein- und Mosse-Haus wird noch gekämpft. Der Erfolg der Regierungstruppen liegt auch hier bereits fest. An verschiedenen Stellen der Stadt ist am Wittenstein Bahnhof fünf starke Gefechte im Gange. Offiziell sind die Regierungstruppen nicht mit allgäuherischen Opfern erkaufte worden. Niemand mehr als die Regierung, die lange genug gedauert hat, um zu diesen überhöhten Maßnahmen zu greifen, durfte behaupten, daß dieser blutige Kampf in dieses Stadium hineingekommen ist.

Berlin, 12. Jan. Wie das 8-Uhr Abendblatt meldet, ist der fidele Bahnhof, das letzte Bollwerk der Spartakisten nach schwerem Kampfe von feiner partakistischer Besetzung befreit worden.

Brechischen Hof durch die Berliner Künstler zur Aufhebung und sei der Belohnung allen Strebern der heiligen Kunst ausgedrückt zu empfangen. Wer einmal recht von Syrenen lagert will, veräume den Belohnung des Spiels nicht — ein paar Stunden heiteren Genusses sind gewiß.

Wertpakete bis 100 Mark. Den Aufsteigern von Paketen kann zu eigenen Nutzen nicht dringend genug empfohlen werden, von der Erleichterung Gebrauch zu machen, die die Postverwaltung in dankenswerter Weise für Wertpakete bis 100 Mark eingeführt hat. Die Verwaltung besteht darin, daß an solche Pakete hinsichtlich ihrer Verpackung keine hohen Anforderungen gestellt werden als bei gewöhnlichen Paketen, und daß Befestigung überhaupt nicht verlangt wird. Die Wertangabe ist nur auf der gelben Paketerarte niederzuschreiben. Auch, wie bei den Paketen über mehr als 100 Mark auf dem Paket selbst. Gegen die Entrichtung der Versicherungsgelder von 10 Pfg. erlegt die Post in Verlust und Beschädigungsfällen unverkürzt den Wert bis 100 M. Aber jede derartige derartige Sendung wird bei der Einlieferung eine Befestigung erfordern.

Wiese, 8. Januar. Endlich ist man den Dieben einmal auf die Spur gekommen, die seit Wochen zwischen den Gefäßbehältern und Fleischkorallen unserer Einnahmer aufgeräumt haben. Nachdem in der Nacht zum Montag wieder ein Einbruchsdiebstahl unter dem Gefäß des Herrn Zimmermeister Siegmund verübt worden war, ließ man in zwei Familien Durchsuchungen abhalten, die nicht nur Spuren von gestohlenen Gefäßen und Kaninchen, sondern auch die Speckseiten aus dem Diebstahl bei Herrn Landwirt Steinek aus Tageslicht brachten. Die 17jährigen, hoffnungsvollen Söhne dieser Familien hatten sich zu diesen Raubzügen zusammengetan, die sie meist in der Sonntagsnacht verübten. Durch allgäuherische Sicherheit übermäßig gemacht, hatten sie sich selbstverleugert. Der polizeiliche Verhör holte das übrige aus. Der eine, der andere kam die Ordnung über ihre Taten zu bedenken.

Einmal treffen jetzt Eilwagen von Lokomotiven aus allen Richtungen des Reiches hier ein, die zur Ablieferung an die Endorte bestimmt sind. Die Lokomotiven sind mit Holzgittern versehen, die die für die Abgabe erforderlichen Merkmale enthalten. Die Lokomotiven werden zu Wagen von etwa 10 Maschinen vereinigt, sind jedesmal ein oder zwei Personenmengen für das Besonderepersonal beigelegt.

Saßungen, 9. Januar. Die Besprechungen finden jetzt regelmäßig in den verschiedenen Orten statt. Aus dem bisherigen Herdengang bei noch nie dagewesenen hohen Preisen, ist bereits ein Ueberfluß geworden, zu Preisen, die man fast für unglaublich gehalten hätte. Bei den Besprechungen fanden, wie das Saßunger Tageblatt meldet, Pferde kaum für hundert Mark Abzug. Viele Pferde die schwere Tage und Jahre hinter sich haben, werden den Schlachthäusern zugeführt. Sie haben ihre Schönheit in höchsten Maße getan und helfen zum Erlöse der Fleischnot lindern.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage betr. „Wahlaufruf der deutsch-nationalen Volkspartei“ und eine Extrabeilage betr. „Die deutsch-nationale Volkspartei und die Kirche“ bei.

Freischarter
Donnerstag, den
Uhr vormittags,
Nebra, den 14. Jan.

Sprechstunde der
Donnerstag, den
vormittags 11 Uhr in
Anfichtsp
empfeht

Wie wird gewählt?

Am Wahltag, am 19. Januar 1919, beabst Du dich zum Wahllokal. Nimm mit, ein falsches Stimmzettel von dem Zettelkasten zu lassen. Das geschieht vor dem Wahllokal, weil in ihm die Verteilung von Stimmzetteln verboten ist. Der Stimmzettel muß nach der gesetzlichen Vorschrift 9 zu 12 Zentimetern groß und aus mittelhartem weißen Schreibpapier sein. Er darf keinerlei Kennzeichen enthalten, auch keinerlei Vorbehalte gegenüber dem zu Wählenden, sonst ist er unzulässig. Sind verschiedene Voten aufgestellt, so kann der Stimmzettel immer nur von einem Wahlberechtigten umgesehen werden. Des ist System der Urtrag geben, denen Wahlvorschlüsse, das geschieht gilt. An dem Abgabe eines Wahlvorschlusses und namentlich auch an der Reihenfolge der Bewerber kann der Wähler nichts ändern.

Du hast Du den richtigen Stimmzettel, dann tritt in das Wahllokal zum Wahlvorstand. Wergiß ja nicht, einen Ausweis über Deine Person mitzubringen. Du der Regel werden von den Gemeindebedürden Wahlkarten zugeführt. Du tuft aber doch gut daran, die legend ein Schriftstück mitzunehmen, aus welchem Deine Wohnung, Deine Staatsangehörigkeit und Dein Alter hervorgeht, ein Stimmzettel, ein Paß, ein Geburts- oder Taufschein, oder irgend eine vollständig abgestempelte Anmeldung genügt.

Am Wahllokal erhältst Du einen abgestempelten Umschlag. Nur ein solcher amt. Umschlag darf zum Einlegen des Stimmzettels benutzt werden. Die Wahl ist geheim. Du trittst dann zu einem Nebenraum, in welchem nur Du allein Dich befinden darfst, und dort füllst Du den Stimmzettel — wohlgeachtet nur einen und zwar den richtigen in den amtlich abgestempelten Umschlag. Dann trittst Du an den Vorstandstisch, nennst Deinen Namen und wenn es erfordert wird Deine Wohnung — wenn behördliche Wahlkarten ausgehändigt worden sind, genügt die Angabe der Nummer dieser Karte und dann überläßt Du den Umschlag dem Vorsitzenden, wenn das Vorhandensein Deines Namens an der Wählerliste festgestellt ist. Die Wahl selbst geht also geheim, die Abgabe der Stimme ist öffentlich. Eine Stillsetzung bei der Wahl gibt es nicht; der Wähler hat persönlich im Wahllokal zu erscheinen.

Es gilt die Fristzahl, d. h., es kann nur in der Zeit zwischen 9 Uhr morgens und 8 Uhr abends gewählt werden. Nach 8 Uhr abends wird die Abstimmung geschlossen. Stimmzettel werden dann nicht mehr entgegengenommen, auch nicht von solchen Personen, die sich im die Zeit schon im Wahllokal befinden haben. Gehe daher möglichst früh nach. Stelle am Wahltag alle Deine Kräfte für die Wahllokal zur Verfügung.

Vermischtes.
Nebra, 13. Jan. [Schweizer]. „Ein Brodmittel“, eines der besten und preisgünstigsten Luftspiele der Gegenwart, gelangt Montag, den 15. Januar im

Bekanntmachung.

Die Rechnungen für das abgelaufene Vierteljahr sind umgehend hier einzureichen. Nebra, den 11. Januar 1919. Der Magistrat.

Die deutsch-nationale Volkspartei

sieht eine ihrer wichtigsten Aufgaben in der Wiederaufrichtung des durch den Krieg schwer geschädigten Mittelstandes. Ihr wählt deshalb am 19. Jan. die Liste der deutsch-nationalen Volkspartei.

Die Kandidaten der deutsch-nationalen Volkspartei sind:

1. Staatsminister a. D. Graf v. Pofadowsky-Wehner in Naumburg a. S.,
2. Gutsbesitzer Richard Geibide in Burkensroda (Kreis Saartzenberg),
3. Dr. phil. Wilhelm Caslson in Halle-Saale, Sozialsekretär,
4. Frau Elisabeth Riediger-Baechler, Bildhauerin, Halle-Saale,
5. Dr. Robert Pajda, Kantor in Dieskau,
6. Telegraphen-Bauführer Franz Puhmann in Esleben,
7. Schuhmacher-Obermeister Bernhard Arndt in Halle-Saale,
8. Lehrer Fritz Kruehopp in Lettin,
9. Dr. med. Otto Stange in Rieftedt.

Deutsch-nationale Volkspartei, Kreisgruppe Querfurt.

Wer mitarbeiten will, melde sich unter Einfindung dieses Abschnittes bei der Geschäftsstelle der deutsch-nationalen Volkspartei, Querfurt.

Name:

Bachhaus-Verpachtung.

Verbunden mit Bachhaus der Gemeinde Großwangen soll 24. Januar, nachmittags 1 Uhr meingegasthofe hierelbst

Termin bekannt gegeben, können auch vorher bei dem werden.

Nebra, den 28. Dezember 1918.

Der Gemeindevorstand.
Stachhaus.

Zahnpraxis.
Sprechstunden in Kockleben
täglich.
Hans, Dentist.

Ein Trauring,
gez. A. K. verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des Nebrner Anzeiger.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen für Oetern 1919 gesucht.
Buchdruckerei Nebra.

Bürger
willst Du wirklich n

